

Hamburg, 25. Februar 2024

Michelgruß zum 2. Sonntag der Passionszeit – Reminiszere

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Gott erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.“ (Römer 5, 8).

Mit unseren Gedanken und Gebeten sind wir besonders bei den Menschen, die von Krieg und Naturkatastrophen betroffen sind – in der Ukraine, in Israel und dem Gazastreifen, in der Türkei und in Syrien, in Libyen und im Iran und an so vielen Orten unserer Welt.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakon Albrecht für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen,
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastor Dr. Stefan Holtmann

Psalmgebet:

Gedenke, HERR, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte,
die von Ewigkeit her gewesen sind.

Psalm 25, 6

HERR, zeige mir deine Wege
und lehre mich deine Steige!

Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich!
Denn du bist der Gott, der mir hilft;
täglich harre ich auf dich.

Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend
und meiner Übertretungen,

gedenke aber meiner nach deiner Barmherzigkeit,
HERR, um deiner Güte willen!

Psalm 25, 4-5. 7

Gedenke, HERR, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte,
die von Ewigkeit her gewesen sind.

Psalm 25, 6

Text der Bach-Kantate „Nach dir, Herr, verlanget mich“ (BWV 150)

1. Sinfonia

2. Coro

Nach dir, Herr, verlanget mich. Mein Gott, ich hoffe auf dich.
Lass mich nicht zuschanden werden, dass sich meine Feinde
nicht freuen über mich. (Psalm 25, 1-2)

3. Aria

Doch bin und bleibe ich vergnügt,
Obgleich hier zeitlich toben
Kreuz, Sturm und andre Proben,
Tod, Höll und was sich fügt.
Ob Unfall schlägt den treuen Knecht,
Recht ist und bleibt ewig Recht.

4. Coro

Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich; denn du bist der
Gott, der mir hilft, täglich harre ich dein. (Psalm 25, 5)

5. Aria (Terzetto)

Z(C)edern müssen von den Winden
Oft viel Ungemach empfinden,
Oftmals (**N**iemals) werden sie verkehrt.

**Rat und Tat auf Gott gestellet,
Achtet nicht, was widerbellet,
Denn sein Wort ganz anders lehrt.**

6. Coro

Meine Augen sehen stets zu dem Herrn; denn er wird meinen
Fuß aus dem Netze ziehen. (Psalm 25, 15)

7. Coro

**Meine Tage in dem Leide
Endet Gott dennoch zur Freude;
Christen auf den Dornenwegen
Führen (Krönet) Himmels Kraft und Segen.
Bleibet Gott mein treuer Schutz,
Achte ich nicht Menschentruz,
Christus, der uns steht zur Seiten,
Hilft mir täglich sieghaft streiten.**

Predigttext: 4. Mose 21, 4-9

Mose richtet die eherne Schlange auf

4 Da brachen sie auf von dem Berge Hor in Richtung auf das Schilfmeer, um das Land der Edomiter zu umgehen. Und das Volk wurde verdrossen auf dem Wege 5 und redete wider Gott und wider Mose: Warum habt ihr uns aus Ägypten geführt, dass wir sterben in der Wüste? Denn es ist kein Brot noch Wasser hier, und uns ekelt vor dieser mageren Speise. 6 Da sandte der HERR feurige Schlangen unter das Volk; die bissen das Volk, dass viele aus Israel starben. 7 Da kamen sie zu Mose und sprachen: Wir haben gesündigt, dass wir wider den HERRN und wider dich geredet haben. Bitte den HERRN, dass er die Schlangen von uns nehme. Und Mose bat für das Volk. 8 Da sprach der HERR zu Mose: Mache dir eine eherne Schlange und richte sie an einer Stange hoch auf. Wer gebissen ist und sieht sie an, der soll leben. 9 Da machte Mose eine eherne Schlange und richtete sie hoch auf. Und wenn jemanden eine Schlange biss, so sah er die eherne Schlange an und blieb leben.

Predigt von Pastor Dr. Stefan Holtmann:

Zwischen Beißen und Bellen, liebe Gemeinde, bewegt sich die Vorstellungswelt dieses Sonntags. Auf der einen Seite steht der alttestamentliche Predigttext mit dem befreiten Volk Gottes auf seiner Wüstenwanderung. Sie spüren, wie sehr die Freiheit zur Last werden kann. In Wüstenzeiten. Wenn alles knapp ist. Wenn einen die karge Speise anekelt. Und wenn diese fiese Frage auftaucht, ob es dem leidlich satten Sklaven denn wohl wirklich schlechter geht als dem, der den Aufbruch gewagt hat; frei gewiss, aber unterwegs mit nichts als einem Versprechen im Ohr, dass ein verheißenes Land auf ihn wartet. Einmal mehr: Man kann sie doch verstehen: Diese mauligen Wandernden, die ja noch nicht das Privileg haben, die Geschichte von ihrem Ende her zu betrachten. Sie könnten elendig verrecken, das ist eine reale Möglichkeit auf halbem Weg im Niemandsland der Wüste. Und dann die Schlangenbisse als Quittung, als Ansporn. Diese

Erzählung zeigt uns eine düstere Szene in der Geschichte zwischen dem Befreier und den Befreiten, die nur dadurch aufgelöst wird, dass das Volk einlenkt, dass Mose bittet und Gott die Schlange als Zeichen aufrichtet, das von nun an Leben rettet. Das ist ein harter Weg, den sie miteinander gehen. Eine emotionale Achterbahnfahrt, zwischen Maulen, Todesangst und Einlenken auf Menschenseite, zwischen Freiheitsliebe, Zorn und Einlenken auf der Gotteseite. Und in alledem schwingt die symbolische Ebene mit, dass die Israeliten den Blick aufrichten müssen – weg von den kriechenden Reptilien auf dem Boden und den allgegenwärtigen Gefahren in Wüstenzeiten, unter denen die miserable Küche noch das kleinste Problem ist, hin auf das, was Leben verheißt, was über diese Not hinausweist – die aufgerichtete, eherne Schlange hier in der Überlieferung Israels, und im Neuen Testament das aufgerichtete Kreuz als Zeichen für die Niederlage des Todes und den geöffneten Himmel über Golgatha, dem Ort, an dem einer antrat, um uns von der Todesangst zu befreien.

Und auf der anderen Seite: Doktor Conrad Meckbach, Ratsherr, Bürgermeister von Mühlhausen, Fürsprecher des jungen Noch-Nicht-Thomas-Kantors Johann Sebastian Bach. Wir können die Bedeutung dieses Mannes im Textabdruck der Arien der Kantate erkennen (*siehe oben*), und zwar durch das Stilmittel des Akrostichons. Nimmt man einige historisch wahrscheinliche Änderungen im überlieferten Text vor, ergeben die Anfangsbuchstaben der Zeilen von oben nach unten gelesen diesen Namen: „Doktor Conrad Meckbach“. Viel mehr als diese feinsinnige Widmung wissen wir freilich nicht, über Anlass und Hintergründe der Kantate kann man bloß Vermutungen anstellen. Vielleicht war es ein besonderer Geburtstag, der im Hintergrund stand und zur musikalischen Ehrung führte, dann wäre die Kantate gewissermaßen „Bachs Ständchen“. Und zwar ein ermutigendes, vermutlich war das notwendig, da Meckbach Jurist und Politiker war und in diesen Funktionen sicher mit Streitereien im Mühlhausener Alltag zu tun hatte. Nur eines ist sicher: Die Musik muss er geliebt, und den jungen Bach sehr geschätzt haben. Und mit einiger Wahrscheinlichkeit dürfen wir annehmen, dass ihm der 25. Psalm, den Bach als Textgrundlage gewählt hatte, ihm, dem Geehrten, etwas bedeutet hat: *„Nach dir, Herr, verlangst mich. Mein Gott, ich hoffe auf dich. Lass mich nicht zuschanden werden, dass sich meine Feinde nicht freuen über mich.“*

Beißen und Bellen. Israel und Doktor Meckbach. Vorhin ein Volk in Wüstenzeiten, nun ein einzelner Mensch in der Bachzeit. Aber er war einer, der auch von Wüstenzeiten erzählen konnte. Kreuz, Sturm, Tod, Höll, Unfall und was sich fügt – das ist auch Teil seiner Lebenswelt. Wenige Monate vor Bachs Dienstantritt hatte Mühlhausen gebrannt. Als Bach zum Vorspiel erschien, stand Meckbach offenbar noch spürbar unter Schock. Vielleicht sollten wir den Trost-Charakter darum mitdenken, wenn Bach Gottes Sache, das Evangelium, in die Sprache der Jurisprudenz übersetzt: *„Recht ist und bleibt ewig Recht.“* Kurzum: Gott hat sein Urteil gesprochen. Er hat Leben und Heil im Sinn und unsere Erlösung. Und damit: Causa finita. Die Aktendeckel sind geschlossen. Eine Berufung ist ausgeschlossen. Darum kann der junge Kantor in seiner Kantate so souverän in einem aus der Natur entnommenen Bild singen lassen: Die Zedern mögen es mit dem Sturm halten wie die Eiche mit dem sprichwörtlichen Borstenvieh, das sich dran scheuert: Noch nicht einmal ignorieren. Niemals wird die Zeder vom Wind gedreht werden. Und was widerbellt – das zweite schöne Bild für die Streitigkeiten in der Meckbach-Zeit –, mit denen es der Jurist und Bürgermeister zu tun hatte, wird sich als ein hilfloses Kläffen herausstellen, wenn

wir denn in Sachen Erlösung den an unserer Seite wissen, der uns wirklich etwas zu sagen hat, weil sein schöpferisches Wort alles ins Leben gerufen hat – und weil in Christus alles zur Sprache gekommen ist, was er mit uns im Sinn hat.

Zwischen Beißen und Bellen öffnet Bach diese Hoffnungsperspektive – es ist ein musikalisches Zeichen, das er aufrichtet, ermutigend für den Mühlhausener Politiker, und für das wandernde Gottesvolk, das noch immer Wüstenzeiten durchlebt und dessen Freiheit Bewährungsproben ausgesetzt ist. Wir dürfen uns ja nicht darüber hinwegtäuschen lassen, dass die Freiheit des Glaubens eine Zumutung bleibt. Dass der Weg durch die Wüste noch immer von Kampf und Krampf geprägt ist, und dass in Sachen Freiheit Schweinehunde in uns lauern und um uns herum widergebellt wird. Und auch vor hinterlistigen Bissen sind wir nicht sicher. Geistliches Ausdauertraining möchte man uns verordnen. Aber ein fröhliches Beten, die Sache mit Gott Durchdenken, beieinander Einkehren und Mahl Halten, Bach Singen oder zumindest Hören. Das wären einige der Disziplinen eines in alledem immer und dennoch verheißungsvollen Weges: *„Christus, der uns steht zur Seiten, Hilft mir täglich sieghaft streiten“* – diesen Schlusspunkt setzt Bach, am Ende seiner Kantate.

Zwischen Beißen und Bellen, liebe Gemeinde, zwischen dem Gottesvolk und dem Juristen Meckbach, bewegt sich das alles, was zu bedenken und zu beachten ist, hier auf dem Weg. Nicht-Angekommen sein, das ist unsere Lage. Aber das ist eben nicht alles, was über uns zu sagen ist. Und Gott sei Dank, hat einer die entscheidenden Worte schon gesprochen. *„Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde.“* (Joh 3,16, Evangelium des Sonntags).

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn und Bruder.

Fürbitten:

Treuer Gott,
dem Weg deines Sohnes Jesus Christus folgen wir.
Dem Weg des Friedens und der Versöhnung.
Hoffnung und Leben gehen von ihm aus.
Wir bitten dich: Gedenke an deine Barmherzigkeit
und erhalte uns durch deine Güte.
Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich!

Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit
und sieh das Leid in dieser Welt.
Sieh die Menschen in der Ukraine,
in Israel und Palästina,
sieh die Gefangenen und Gefolterten,
die Verletzten und Trauernden.

Hilf, dass die Gewalt ein Ende hat,
dass Frieden einkehrt und Versöhnung möglich wird.
Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich!

Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit,
und sieh die an, die in unserer Gesellschaft Verantwortung übernehmen.
Sieh an, die in der Politik Entscheidungen treffen,
die Kinder und Jugendliche auf ihrem Weg begleiten,
die den Opfern von Missbrauch und Gewalt beistehen,
die Kranke pflegen, in Not Geratene beraten.
Stärke sie in ihrem Tun,
setze Zeichen der Hoffnung in dieser Welt.
Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich!

Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit,
und sieh die Hoffnungslosen in dieser Welt an.
Sieh die an, die jeden Halt verloren haben,
die in die Einsamkeit flüchten,
die sich betäuben und keine Zukunft mehr für sich sehen.
Lass ihnen Hilfe zuteil werden, die sie ermutigt.
Gib uns offene Augen und Ohren,
dass wir einander aufrichten und stärken.
Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich!

Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit
lass uns getrost leben,
auf dich vertrauen im Leben und im Sterben,
bis wir dich schauen in Ewigkeit.
Amen.

Michel-Segen Februar 2024:

Gottes Segen begleite dich.
Er lasse dich die ersten Blüten entdecken,
die den Frühling versprechen,
und die Hoffnung wecken,
dass die Liebe und das Leben
die Größten sind und bleiben.
So segne und behüte dich der dreieinige Gott –
Vater, Sohn und Heiliger Geist.
Amen.